

Medien- und Literaturhinweise

- » Hendrich, A. & Bacher, M. (2016). *Yunis und Aziza*. Frankfurt a. M.: Mabuse-Verlag (Inhalt: Kinderfachbuch über Flucht und Trauma).
- » Fattah, V. (2016). *Flüchtlingskinder in der Kita: Praxishandbuch zur Aufnahme und Betreuung von Kindern mit Flucht- und Migrationshintergrund*. Kronach: Carl Link (Inhalt: Vorbereitungen u. Alltags-Tipps für die Aufnahme von Flüchtlingskindern in der Kita).
- » Kobald, I. & Blackwood, F. (2015). *Zuhause kann überall sein*. München: Kneesebeck Verlag. (Inhalt: Ein Bilderbuch zum Thema Krieg und Flucht).
- » Scherwath, C. & Friedrich, S. (2012). *Soziale und pädagogische Arbeit bei Traumatisierung*. München: Reinhardt. (Inhalt: Handlungsleitlinien, Methoden und Tipps zum Verhalten in konkreten Situationen und zum Thema Selbstschutz).
- » Zito, D. & Martin, E. (2016). *Umgang mit traumatisierten Flüchtlingen*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa. (Ein Leitfaden für Fachkräfte und Ehrenamtliche).

Weitere Informationen zu Beratungs-, Fortbildungs- und Supervisionsangeboten von TiK-SH:

www.tik-sh.de

Herausgeber: Wendepunkt e.V., Gärtnerstraße 10-14, 25335 Elmshorn

AutorenInnen: Dr. Anna Bartsch, Holger Platte, Franz Schneider

Layout: grafik design miriam hennings - miriamdesign.de



Gefördert und finanziert durch:



Schleswig-Holstein
Ministerium für Soziales,
Gesundheit, Jugend, Familie
und Senioren



die lobby für kinder

Landesverband Schleswig-Holstein e.V.

IBAF Institut für berufliche
Aus- und Fortbildung

TiK-Kompakt

Traumapädagogik in der frühen Kindheit

9. Kinder mit Migrations- und Fluchthintergrund



9. Kinder mit Migrations- und Fluchthintergrund

Interkulturelles Willkommenheißen in der Kita

Für Kinder von Flüchtlings- und Asylbewerberfamilien ist die Eingewöhnung in der Kita aufgrund des oft unsicheren Aufenthaltsstatus, der Fluchterfahrungen und der neuen Gegebenheiten im Ankunftsland eine besondere Herausforderung. Die Kinder müssen ihr vertrautes Umfeld verlassen und begegnen in Deutschland einer neuen Sprache und einer fremden Kultur. Aufgrund dieser zusätzlichen Stressoren im Ankunftsland bleibt oft keine Zeit, um die Erfahrungen und Erlebnisse vor und während der Flucht zu verarbeiten. Wie können wir den Kindern von Flüchtlings- und Asylbewerberfamilien das Ankommen in der Kita erleichtern? Zunächst können pädagogische Fachkräfte auf ihr bestehendes Fachwissen zurückgreifen und Unterstützung durch den Austausch im Team über Erfahrungen mit Kindern und Eltern erhalten. Zusätzliche Informationen können durch Fortbildungen zu traumapädagogischen Interventionen, interkulturellen Fragestellungen oder zum Umgang mit hochbelasteten Familien eingeholt werden und mehr Sicherheit im professionellen Umgang geben. Auch die Kontaktaufnahme und der Austausch mit anderen Kindertagesstätten, Familienzentren und relevanten Einrichtungen in der Region kann dabei helfen, erste Fragen zu klären und ein unterstützendes Netzwerk aufzubauen. Für Flüchtlings- oder Asylbewerberfamilien aus einigen arabischen Ländern ist das Konzept einer Kita oft völlig neu oder nur wenig vertraut. Im Gespräch mit den Familien sollte daher das Konzept einer Kita erläutert und auch auf die Rolle der pädagogischen Fachkräfte eingegangen werden. Zudem können im Erstgespräch Erwartungen und Wünsche der Familien und der Fachkräfte besprochen werden. Vor dem Erstgespräch sollte geklärt werden, ob dafür ein Sprachmittler oder eine Sprachmittlerin benötigt wird, da besonders im Aufnahmegespräch eine klare Verständigung wichtig ist. Es sollte ebenfalls vermieden werden, dass ein Kind die Sprachmittlung übernimmt. Die Kinder haben nicht selten einen Vorsprung gegenüber ihren Eltern, indem sie schnell die neue Sprache lernen und durch den Alltag in der Kita auch eher mit den kulturellen Gegebenheiten des neuen Landes vertraut sind. Dadurch droht unbemerkt ein Rollentausch (Parentifizierung), der die Kinder in eine Verantwortung für ihre Eltern bringt und sie überfordern würde. Familien und Fachkräfte sollten sich daher immer um eine professionelle Sprachmittlung bemühen. Unterstützung finden Sie dazu auch bei den Migrationsberatungsstellen.



Traumapädagogische Unterstützung

Kinder mit Migrations- oder Fluchthintergrund stehen in Deutschland vor der Herausforderung, hochbelastende Erlebnisse unter erschwerten Bedingungen zu verarbeiten. Sie sprechen die deutsche Sprache nicht und können nicht auf ihr vertrautes Umfeld, ihre gewohnte Routine oder feste Familienstrukturen zurückgreifen. Aufgrund der neuen Lebensumstände ist die Verarbeitung der traumatischen Erlebnisse oft gehemmt und die Auswirkungen sind schwerwiegender. Grundsätzlich ist es daher wichtig, traumatisierte Kinder im Alltag ganz gezielt zu unterstützen und ihnen zusätzliche Orientierung und Sicherheit zu bieten. Diese Kinder wurden oft langanhaltenden Belastungen ausgesetzt, und es geht zunächst darum, ihr noch sehr aktives Stresssystem zu beruhigen. Einen wichtigen Beitrag leistet dazu die Kita durch die Schaffung sicherer Orte: stressauslösende Faktoren werden identifiziert und reduziert, Rückzugs- und Entspannungsmöglichkeiten geschaffen, um ein Sicherheitsgefühl wiederherzustellen. Wichtig ist, dass unterstützende traumapädagogische Maßnahmen gemeinsam mit den Kindern erarbeitet werden.

Die Kinder können mit Hilfe von angemessener Unterstützung selbst am besten herausfinden, was ihnen in der jeweiligen Situation hilft. Pädagogische Fachkräfte können die Kinder unterstützen, indem sie ihnen traumapädagogische Methoden vorstellen und Denkanstöße geben. Dadurch, dass sie die Kinder ermutigen, auf ihr Gefühl zu vertrauen, fördern sie ihr Selbstvertrauen und stärken ihre Selbstheilungskräfte. Langfristig werden die Kinder so ermutigt, sich selbst zu helfen. Dadurch, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Bedürfnisse zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren, können sie mehr Verantwortung für sich selbst übernehmen.

Dadurch werden auch die pädagogischen Fachkräfte entlastet. Besonders für Kinder mit Migrations- und Fluchterfahrungen kann die Kita einen sicheren Ort bieten, der ihnen die Möglichkeit gibt, heilsame Erfahrungen zu machen und hilfreiche Bewältigungsstrategien zu entwickeln. Wenngleich das herausfordernde Verhalten der Kinder die pädagogischen Fachkräfte oft an ihre Grenzen bringt, kann es durch traumapädagogisches Wissen und eine traumapädagogische Haltung besser verstanden und aufgefangen werden. Letztendlich lernen die Kinder, nicht nur an äußeren Orten Sicherheit zu suchen, sondern ihren eigenen Fähigkeiten zu vertrauen und dadurch innere Sicherheit zu erlangen. Jedoch müssen pädagogische Fachkräfte genauso auf ihre eigenen Ressourcen und Belastungsgrenzen achten, um die in der Kita neu angekommenen Kinder bestmöglich zu unterstützen und ihnen einen guten Start zu ermöglichen. Die Fachkräfte können Beratungs- und Supervisionsangebote in Anspruch nehmen.

Fallbeispiel

Der 5-jährige Ahmed ist vor 2 Jahren zusammen mit seiner Mutter aus Syrien nach Deutschland geflüchtet. Ahmed hatte zu seinem Vater, den er zurücklassen musste, ein sehr enges Verhältnis. Immer wieder bringt Ahmed seine Flucht- und Kriegserlebnisse in den Kita-Alltag ein. Er spielt oft Verstecken, legt sich dabei flach auf den Boden, hinter Hecken oder andere Hindernisse. Manchmal isst er sogar Erde. Für Ahmed sind Essen und Trinken sehr wichtig und er kann sich oft nicht zurückhalten. Dann isst er so viel, dass er Bauchschmerzen bekommt. Ahmed ist schnell verunsichert, wenn sein Tagesablauf auch nur ein klein wenig verändert wird. Ahmed muss sich oft rückversichern, dass er den Ablauf noch kennt und fragt oft, was als nächste Aktivität ansteht. Durch eine Frühförderungsmaßnahme wird Ahmed seit einiger Zeit regelmäßig im Kita-Alltag unterstützt.

Die Frühförderung geht vor allem auf Ahmeds erhöhtes Sicherheitsbedürfnis ein und hat zusammen mit ihm traumapädagogische Methoden ausgewählt, durch die er sich besser beruhigen kann. Die Frühförderung achtet darauf, dass Ahmed kleinere Essensportionen auf seinen Teller füllt und beim Essen am Tisch sitzen bleibt. Falls er nervös wird und nicht mehr still sitzen kann, darf er seine Füße unter dem Tisch in eine mit Erbsen gefüllte Kiste stecken. Die Erbsen helfen Ahmed dabei, sich selbst besser zu spüren und beruhigen ihn, sodass Ahmed mittlerweile die Essenssituationen bewusster wahrnimmt und sich dabei zunehmend entspannt. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten seit kurzem auch, dass Ahmed immer öfter fröhlich in die Kita kommt. Zwar spielt er noch oft Verstecken und ist dann wie weggetreten, aber auch diese Art von Spiel kommt immer seltener vor. Ahmed kann sich besser auf das Geschehen in der Kita konzentrieren und geht im Spiel öfter auf die anderen Kinder zu.

Zentrale Aussagen

- » Kinder mit Migrations- und Fluchterfahrungen haben häufig erschwerte Bedingungen, hochbelastende Erlebnisse zu verarbeiten.
- » Traumapädagogisch geschulte Fachkräfte leisten einen wichtigen Beitrag für heilsame Bindungserfahrungen und der Schaffung sicherer Orte.
- » Nicht in allen Ländern ist das Konzept von Kindertageseinrichtungen bekannt. Eltern aus diesen Ländern brauchen deshalb Informationen, um Konzepte und die Rolle der pädagogischen Fachkräfte einer Kita verstehen zu können.
- » Vor Elterngesprächen muss geklärt werden, ob ein Sprachmittler benötigt wird.
- » Kinder sollten nicht die Übersetzung bzw. Sprachmittlung für Kita und Eltern übernehmen, da ein Rollentausch (Parentifizierung) und somit Überforderung droht.
- » Unterstützung bieten Migrationsberatungsstellen